WIPPERFÜRTHER VIERTELJAHRESBLÄTTER

Nr. 155 (Oktober - Dezember 2019)

HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAG DES HEIMAT- UND GESCHICHTSVEREINS WIPPERFÜRTH E.V.
VON DR. FRANK BERGER UND ERICH KAHL

1897

Ca. 1930

Aus nach 200 Jahren ?

Der „Ohler Hof“: Aus nach 200 Jahren?

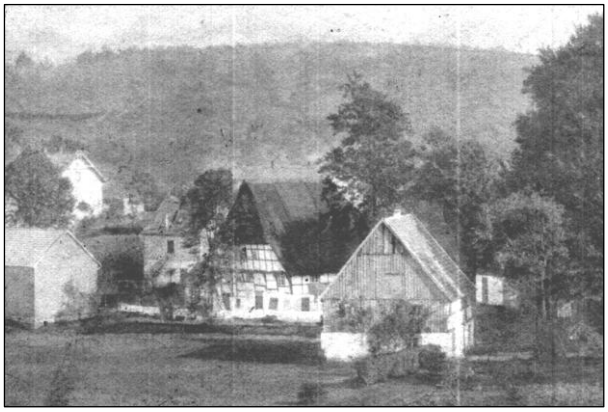
Von Erich Kahl

Ohl 1785

Ausschnitt aus einer Karte von 1785 (Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Karten A, Nr. 0723)

Der Orts- bzw. Flurname „Ohl“ bezieht sich immer auf die Lage am Wasser (auch der Name „Düsterohl“ ist erst später auf die Höhe oberhalb der Uferwiesen an der Leiersmühle übertragen worden). Eine bedeutende Standortbedingung für das hier thematisierte Örtchen Ohl war die unmittelbare Nähe zum Flussübergang der mittelalterlichen Straße, die von Wipperfürth über Altensturmberg sowie Nieder- und Oberklüppelberg nach Rönsahl und weiter nach Westfalen führte. Eine alte Karte zeigt, wie es hier im späten 18. Jahrhundert aussah.

Kam man aus Richtung Niederklüppelberg, zweigte bei Oberklüppelberg rechts der Weg Richtung Gogarten ab; die heutige B 256 gab es noch nicht. Kurz vor dem Fluss querte man die bei Krommenohl endende mittelalterliche Landwehr, die zwar schon lange keine Bedeutung mehr hatte, in der Karte aber als dunkler Streifen dargestellt ist. Am anderen Flussufer zweigte rechts ein Weg ab, der zum historischen „Ortskern“ führte (heute „Im alten Ohl“); dieser bestand aus einem imposanten niederdeutschen Bauernhaus und aus zwei Eisenhämmern, die der Unternehmer Johann Friedrich Clarenbach (1702–1765) in den Jahren 1757 und 1758 hatte erbauen lassen; dementsprechend erscheint der Ort in den Archivalien auch als „Clarenbachs Ohl“ bzw. „Hammerohl“.



Von hier führte der Weg weiter Richtung Gogarten. Clarenbach besaß auch je einen Hammer bei Klitzhaufe und an der Neyemündung.

Bog man hinter der Wipper nach links ab, kam man zum „Neuenhammer“, den Clarenbachs Schwiegersohn Johann Hermann Cramer (1737–1799) im Jahr 1774 angelegt hatte; „Neuenhammer“ deshalb, weil Cramer nach 1766 bereits einen Hammer unterhalb seines Wohnhauses in Krommenohl errichtet hatte. Der Weg ging weiter nach Klaswipper, war aber noch nicht zur Chaussee ausgebaut.

Ging man nach der Flussüberquerung aber weiter Richtung Rönsahl, vollzog die alte Straße einen kleinen Rechtsbogen, während man geradeaus auf das Haus zuging, das Johann Friedrich Clarenbach für seinen Sohn Johann Matthias (1735–1788) hatte bauen lassen. Dessen Vettern Gottlieb (1775–1838) und Carl Theodor Cramer (1781–1851) ließen es nach 1807 abreißen und erbauten an seiner Stelle kurz darauf das prachtvolle Haus, das nach ihrem Neffen und dessen Nachkommen später „Villa Buchholz“ genannt wurde.

Wann wurde der „Ohler Hof“ erbaut?

Das Baujahr des Haupthauses lässt sich ziemlich genau eingrenzen. Der seitliche Anbau, in dem heute das Büro des Baugeschäfts Zimmermann untergebracht ist, entstand im ausgehenden 19. Jahrhundert. Auf dem oben abgebildeten Foto aus den 1880er Jahren ist er noch nicht zu sehen, wohl aber auf der Litho-Ansichtskarte von 1897 (siehe Titelseite). Erstmals sicher belegt ist das Haupthaus im Urkataster von 1831; im Katasterriss ist **Friedrich Neuhaus** (1781–1835) als Eigentümer eigetragen. Er hat bei der Geburt seines Sohnes

Leopold im September 1819 noch in Kleinfastenrath gewohnt; im Adressbuch 1824 ist *Fr. Neuhaus zu Ohl, Brantweinbrennerei* und in dem von 1828 *F. Neuhaus, Barriereempfänger, Brantweinbrennerei u. Wirth, Zu Ohl* angegeben. Es spricht also sehr viel dafür, dass er das Haus zwischen 1820 und 1823 errichtet hat. Allerdings war sein Vater 1814 in Ohl gestorben; auch er kann theoretisch der Erbauer des Hauses gewesen sein.

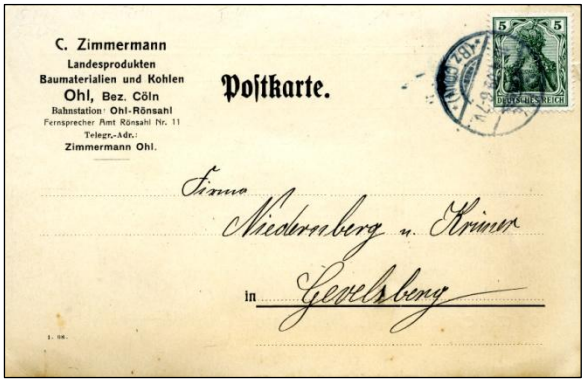
Die Entstehung des Gebäudes und auch seine Position m der Kurve der heutigen B 237 in unmittelbarer Nähe des Abzweigs nach Marienheide stehen auf jeden Fall im Zusammenhang mit dem Bau bzw. Ausbau dieser Straßen. Die Chaussee zwischen Wipperfürth und Rönsahl über Klaswipper entstand zwischen 1807 und 1812 unter der napoleonischen Herrschaft; sie war ein Teilstück der „Kunststraße" zwischen Born und Meinerzhagen. Unter den Preußen wurde sie nach 1815 zu einer Hauptpoststrecke; man konnte täglich von Wipperfürth über Born und Lennep nach Elberfeld fahren und dort nach Düsseldorf umsteigen bzw. nach Meinerzhagen reisen mit Anschluss nach Frankfurt über Siegen. Die Straße Richtung Marienheide wurde 1818 gebaut; über sie fuhr die Postkutsche nach Gummersbach. Der Standort für die Gaststätte war also klug gewählt. Bis 1834 war Friedrich Neuhaus auch Barriereempfänger, zog also das Wegegeld von den Benutzern der Straßen ein. Von mindestens 1812 bis 1823 gehörte er dem Gemeinderat von Klüppelberg an. Seine Witwe **Anna Catharina Fastenrath**, geb. 1886 in Mittelheukelbach, starb 1850 an den Folgen eines Sturzes (*Wirthin, verstorben zu Ohl*).

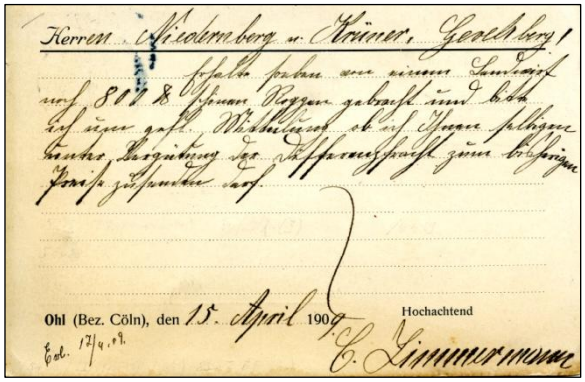
200 Jahre „Ohler Hof"

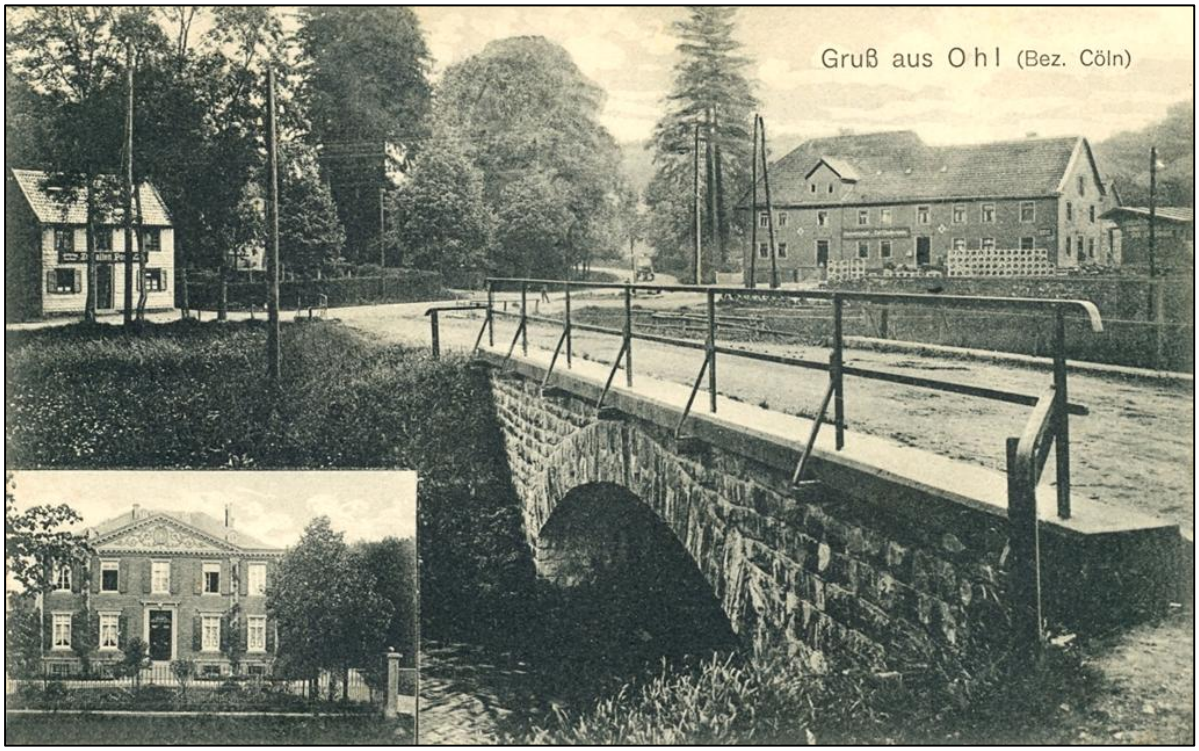
Auch Friedrichs Sohn **Leopold Neuhaus** (1819–1887) war Gastwirt, er war verheiratet mit **Amalia Böswipper** (1825–1895) aus Kleinfastenrath. Ab 1849 gehörte er dem Klüppelberger Gemeinderat an.

Im Adressbuch des Jahres 1900 ist unter Ohl angegeben: *Friedrich Neuhaus Witwe, Gutsbesitzerin*. Dieser **Friedrich Neuhaus** (1846–1898), Landwirt und Kaufmann, war aber kein Sohn des Leopold Neuhaus, sondern sein Neffe und Patenkind. Seine Witwe war **Caroline Wirth** (1862–1906) aus der Becke bei Rönsahl („Pulverbecke"). Die Gastwirtschaft war offenbar schon vor Friedrichs Tod verpachtet; die Ansichtskarte von 1897 zeigt das „Gasthaus Streppel". **Hugo Streppel** ist im Adressbuch von 1900 als Kaufmann im Ohl verzeichnet. Er starb 1902 im Alter von 50 Jahren; bereits 1901 findet sich auf einem anderen Exemplar der besagten Ansichtskarte der Stempel „Gasthaus Schriever". Aber das war wohl auch nur ein kurzes Intermezzo; auf einer spätestens 1904 gedruckten Litho-Ansichtskarte ist bereits der „Gasthof Zimmermann" abgebildet.

Carl Zimmermann (1869–1936), der im Jahr 1900 noch in Kerspe gewohnt hatte und mit **Emma Heukelbach** (1875–1935) aus Mesewinkel verheiratet war, erweiterte Gast- und Landwirtschaft spätestens 1909 um eine Handlung für „Landesprodukte, Baumaterialien und Kohlen". Ausschlaggebend für dieses unternehmerische Engagement waren die Aufnahme des Bahnverkehrs im Jahr 1902 und die räumliche Nähe zum Bahnhof „Ohl-Rönsahl". Die neue Verkehrsverbindung und die Entwicklung des Busverkehrs in den 1920er Jahren lockten aber auch zunehmend „Sommerfrischler" und Ausflügler an. So entwickelte sich der später so genannte „Ohler Hof" zu einem beliebten Ausflugslokal. Als der Autoverkehr zunahm, richtete man für die Logisgäste eine „Auto-Garage" ein und legte später vor dem Haus sogar eine Tankstelle an.





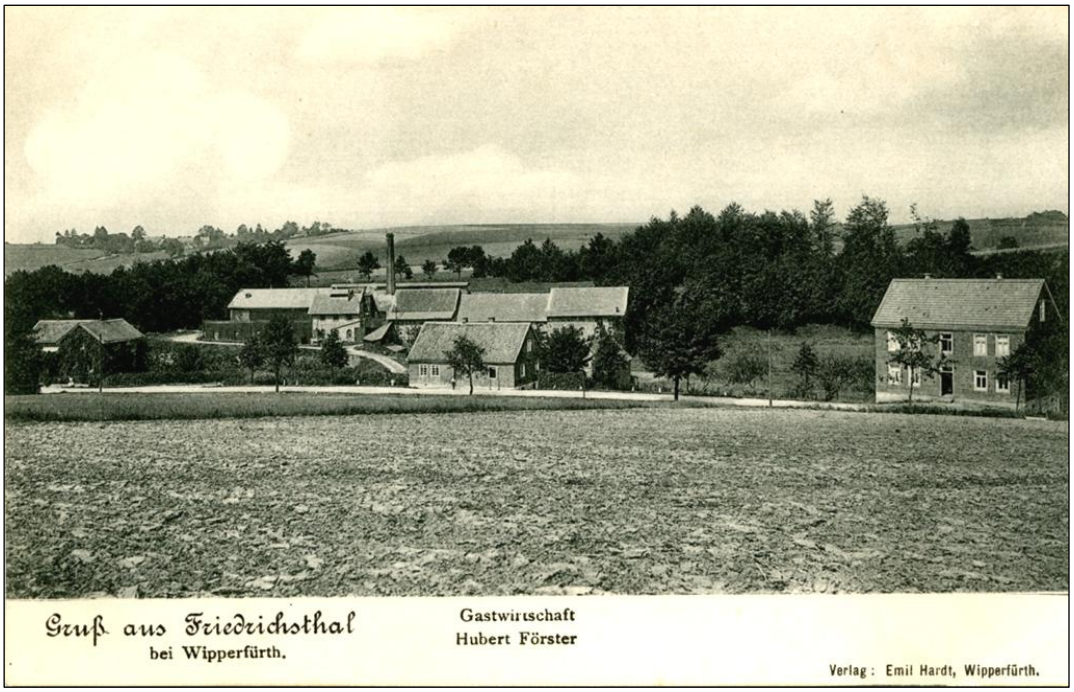


Hotel und Restaurant haben unter verschiedenen Besitzern noch Jahrzehnte bestanden, der Niedergang der ehemals blühenden Ausflugslokale machte aber vor dem „Ohler Hof“ ebenso wenig Halt wie beispielsweise vor dem „Grünen Sattel“ oder der Gaststätte Hebbinghaus in Hämmern. Anders steht das Baugeschäft da, das in der Familie geblieben ist und heute in der 4. bzw. 5. Generation betrieben wird. Dass der verständliche Wunsch nach Modernisierung des Betriebs jetzt zum Abbruch des 200 Jahre alten Gasthofs führen soll, kann man m. E. aber nur als Trauerspiel bezeichnen. Die kleine Ortschaft Ohl würde nicht nur eins der wenigen ortsbildprägenden Gebäude verlieren, sondern auch ein wichtiges Zeugnis ihrer Geschichte.

WIPPERFÜRTHER PREISRÄTSEL

Folge 36 – Auflösung

Es handelt sich um Gastwirtschaft und Handlung des Hubert Förster in **Friedrichsthal** („Greuel"), aufgenommen im Jahr 1906. Im Adressbuch des Jahres 1900 ist unter Friedrichsthal zu lesen: *Hubert Förster, Fabrikarbeiter und* Gast*wirt*. Wo er gearbeitet hat, sieht man, wenn man die von Emil Hardt herausgegebene Ansichtskarte von Friedrichsthal betrachtet:



Auf dem Foto, das zum selben Zeitpunkt wie das Bild der Gastwirtschaft entstand (Radfahrer vor dem Haus!) erkennt man eine Fabrikanlage. Die bereits um 1835 existierende Knochenstampfe des Christian Goller aus Peppinghausen war in den frühen 1880er Jahren von Wilhelm Ludwig Arnold („Louis") Spiritus zur Knochenmehlfabrik ausgebaut worden. Theodor Meuwsen hat die Anlage um 1885 fotografiert, ebenso das Wohnhaus des Unternehmers in Niedergaul:

Spiritus war 1838 in Godesberg geboren; später zog die Familie nach Niedergaul, wo sein Vater bereits 1847 starb. Die Witwe Sophia geb. Bergmann (1813–1900) betrieb, später zusammen mit ihrem Sohn Louis, eine Gastwirtschaft und eine Lederhandlung. 1863 heiratete Louis Spiritus Julie Kuhlmann (1843–1893), deren Vater der Freudenthaler Sensenhammer in Schlebusch gehörte (heute Industriemuseum). Ihr Bruder Gustav (1845–1927) zog ebenfalls nach Wipperfürth und gründete zusammen mit Melchior Joseph Drecker die Wollgarnspinnerei „Drecker, Kuhlmann & Co.“, den Vorgängerbetrieb der Firma Radium.

Der einzige Sohn des Ehepaars Spiritus starb 1872 mit vier Jahren. Den Betrieb übernahm vor 1900 Schwiegersohn Otto Schulte (geb. 1859 in Dortmund), der aber 1910 schon nicht mehr im Adressbuch erscheint, während Spiritus dort als *Rentner* aufgeführt wird. Wahrscheinlich war die Firma damals schon verkauft; zusammen mit den Chemischen Werken Egerpohl und der Düngemittelfabrik in Niedergogarten gehörte der Betrieb zuletzt der Chemischen Fabrik Scheidemantel in Berlin, bevor ihn ein Großfeuer zerstörte. Links neben der ehemaligen Gaststätte von Hubert Förster steht aber bis heute das Haus des Betriebsleiters.

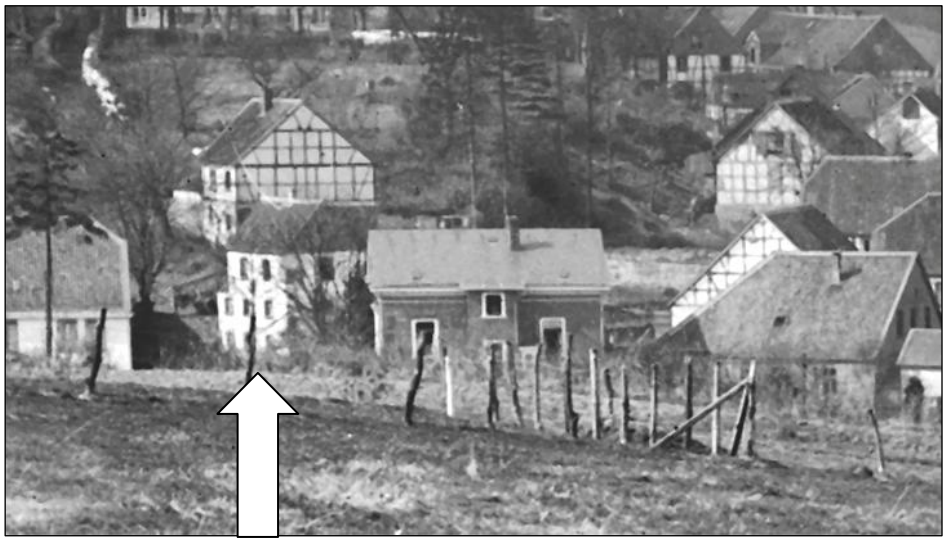
Den Brand hat Louis Spiritus nicht mehr erlebt; er starb 1914 in Wiesbaden, wurde nach Wipperfürth überführt und in der Familiengruft auf dem Alten evangelischen Friedhof beigesetzt. Die Grabanlagen der Familien Spiritus und Kuhlmann gehören zu den Objekten, bei deren Instandsetzung und Pflege wir Herrn Lothar Klett unterstützen (siehe Vierteljahresblätter Nr. 153 und 154). Hier noch einmal die Kontonummer für Spenden:

IBAN: DE73 37050299 0321007795 Kennwort: Spende Friedhöfe

WIPPERFÜRTHER

PREISRÄTSEL

Folge 37



Unsere heutige Frage:

Bis etwa 1904 gab es noch einen zum dreistöckigen Wohn- oder Lagerhaus umgebauten Turm der Wipperfürther Stadtbefestigung. Er stand in Höhe der heutigen Häuser

a) Gaulstraße 2 / 4 oder b) Hochstraße 2 / 4 oder c) Lüdenscheider Straße 2 / 4 oder d) Untere Straße 2 / 4 ***???***

Einsendeschluss: 31. Dezember 2019

Unter den Einsendern der richtigen Lösung verlosen wir einen Preis.

Diesmal ist es wieder ein ***Gutschein eines Restaurants Ihrer Wahl über25 €****.*

Teilnehmen kann jeder mit Ausnahme der Vorstands- und Beiratsmitglieder des Vereins. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

An den Heimat- und Geschichtsverein c/o E. Kahl, Gaulstr. 30, 51688 Wipperfürth, oder Email an: info@hgv-wipp.de

Meine Lösung: …….....

Name und Adresse: ……

Ich / bin Vereinsmitglied / möchte (nicht) Mitglied werden (bei 18 € Jahresbeitrag, Schüler und Studenten 9 €); Unzutreffendes bitte streichen